

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Vorgiszelle 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 15. August 1912.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

## Zur Frage der Fleischsteuerung.

II.

Die gewerblichen Schlachtungen im 1. Vierteljahr des laufenden Jahres sodann weisen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres durchweg eine Zunahme auf, am stärksten wiederum in Schweinen. Soviel dürfte aus dem Vorstehenden hervorgehen, daß die Fleischproduktion der deutschen Landwirtschaft auch bis in die letzte Zeit herein eine Verminderung nicht erfahren hat. Wenn namentlich in den letzten Jahren eine besonders starke Erhöhung der Vieh- und Fleischpreise eingetreten ist, so hat hiezu, was vielfach nicht genügend beachtet wird, ganz wesentlich der Umstand beigetragen, daß nicht allein in Württemberg, sondern auch in anderen Teilen des Reiches, schon seit mehreren Jahren hintereinander die Futter- und teilweise auch die Kartoffelernten unbefriedigend ausgefallen sind. Die Periode der ungenügenden Erträge beginnt schon mit dem Jahre 1907. Der erste Futterschnitt in dem letztgenannten Jahre brachte gute Erträge, aber der zweite Schnitt litt sehr unter Trockenheit und fiel ungenügend aus. Im Jahr 1908 wurde der zweite Futterschnitt durch schlechtes Wetter während des Einbringens beeinträchtigt und auch die Kartoffelernte teilweise durch starkes Auftreten von Engerlingen sowie durch Fröste während des Einerntens geschädigt. Im Jahr 1909 ist sowohl der erste als auch der zweite Futterschnitt durch ungünstige Witterung während der Einheimung sehr beeinträchtigt worden, und auch die Kartoffelernte war, wenigstens in Württemberg, qualitativ und quantitativ eine nicht genügende. Im Jahr 1910 stand ein reicher erster Futterschnitt in Aussicht, aber infolge einer sich über das ganze Jahr sich erstreckenden ungewöhnlich lang fortdauernden Regenperiode in den Sommermonaten litt das Futter in seiner Qualität außerordentlich not und war vielfach nur noch als Streu benutzbar. Auch die Kartoffelernte des Jahres 1910 war eine ungenügende, namentlich in Württemberg, wo sie um volle  $\frac{1}{10}$  hinter dem zehnjährigen Mittel zurückblieb und der Prozentsatz der erkrankten Kartoffeln, 15,1 Proz., ein großer war. Im Jahr 1911 endlich mit seiner noch selten dagewesenen ebenfals weit verbreiteten Trockenheit und Dürre hat der zweite Futterschnitt vollständig versagt, und auch der Ertrag an Kartoffeln sowie an den für die Ernährung des Viehs so wichtigen Hackfrüchten blieb im Reich wie in Württemberg weit unter dem Mittel zurück. Dazu kam, daß die Maul- und Klauenseuche, diese Geißel der Viehzucht, mit ihren großen Verlusten an Vieh, sowie andere Viehkrankheiten (Egelseuche) in den beiden letzten Jahren eine Ausdehnung erreicht haben, wie kaum zuvor. Daß die heimische Landwirtschaft in diesem Jahre trotz der fortgesetzten Schwierigkeiten in den Futter- und Kartoffelernten und trotz des starken Auftretens der Viehseuchen so durchzubringen, daß die Fleischversorgung der Bevölkerung, im ganzen genommen, in keiner Weise notgelitten hat, ist hoch anzuschlagen. Es ist hier dies nur gelungen durch Steigerung der Intensität des Betriebs, vor allem durch eine gegen früher wesentlich vermehrte Verwendung von künstlichen Futtermitteln. Mit dem laufenden Jahr, das nicht nur eine quantitativ und qualitativ gute Heuernte geliefert hat, sondern auch eine Dehmternte, desgleichen einen ordentlichen Kartoffelertrag in Aussicht stellt und überhaupt ein befriedigendes Jahr für die Landwirtschaft zu werden verspricht, werden hoffentlich wieder normale Verhältnisse auf dem Fleischmarkt eintreten.

Wenn bis jetzt eine Einwirkung der günstigen Ernteausichten des laufenden Jahres auf die Höhe der Vieh- und Fleischpreise noch nicht eingetreten ist, vielmehr das Steigen der Preise immer noch anhält,

so ist dies nicht verwunderlich, denn, da infolge der guten Futterausichten mehr Vieh aufgezogen wird, vermindert sich der Zutrieb zu den Märkten, was preisteuernd wirkt. Sobald aber die Ställe wieder gefüllt sind, wird auch die Zufuhr auf die Märkte sich heben und dann die Steigerung des Angebots voraussichtlich auch einen Rückgang der Preise zur Folge haben. Ob freilich eine erhebliche Ermäßigung in den Vieh- und Fleischpreisen eintritt, ist sehr zu bezweifeln. Denn durch die erhöhten Ausgaben für Arbeitslöhne, durch den intensiveren Betrieb, durch die wegen vielfachen Mangels an menschlichen Arbeitskräften vermehrte Verwendung von Maschinen, durch erhöhte Ausgaben für Kunstdünger, für verbessertes Saatgut, verbessertes Zuchtvieh usw. haben sich die Erzeugungskosten der Landwirte gegen früher wesentlich gesteigert. Nur dann, wenn die Preise für Vieh und Viehprodukte so liegen, daß eine lohnende Verwertung der selbsthergezeugten oder zu verkaufenden Futtermittel möglich ist, werden die Landwirte in der Lage sein, dem wachsenden Fleischbedarf der Bevölkerung durch vermehrte Produktion nachzukommen. Eine wohl unerläßliche Voraussetzung für eine gedeihliche Fortentwicklung unserer Viehzucht ist endlich, daß den Landwirten, wie seither, so auch künftighin, ein ausreichender staatlicher Schutz durch die Zoll- und Seuchenpolitik zuteil werde. Eine bedingungslose Öffnung der Grenzen würde die Stetigkeit der heimischen Viehzucht gefährden und mit großer Wahrscheinlichkeit einen Rückgang der inländischen Fleischproduktion nach sich ziehen. Die schließliche Folge wären „billige Wochen, aber teure Jahre“. — (Wir glauben, unseren Lesern diese Ausführungen nicht vorentzalten zu dürfen, obwohl wir wissen, daß da und dort Widerspruch gegen einzelne Punkte laut wird. Nichtsdestoweniger beachtenswert sind die tatsächlichen Angaben; die Folgerungen aus ihnen kann sich jeder selbst ziehen.)

## Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw 15. August 1912.

**Warnung!** In letzter Zeit wird, lt. „Pf. Gen.-Anz.“, Pforzheim und Umgebung von Reisenden der Firma „Berliner Neuheitvertrieb, Germania“ heimgesucht. Dieses Geschäft befaßt sich mit dem Vertrieb von Warenautomaten und den dazu gehörigen Warenpackungen (Schokolade, Konfekt, Zigaretten und dergl.). Die Agenten der Firma wenden alle möglichen unlauteren Tricks an, um Ladeninhaber zu Bestellungen zu veranlassen. Es würde zu weit führen, an Beispielen zu erläutern, wie es gemacht wird, um das Publikum zu täuschen. Es kann nur dringend geraten werden, solchen Reisenden die Türe zu weisen. Das gleiche gilt auch für die Vertreter eines gewissen Michael Haase in Berlin, welcher ebenfalls Warenautomaten vertreibt. Wer sich mit der Firma Germania oder mit Haase bereits eingelassen hat, möge sich sofort an die Pforzheimer Rechtsanwaltsstelle, Rathaus, Zimmer Nr. 34, wenden.

**Zur Wetterlage.** Seit dem 18. Juli haben wir bis auf kurze Unterbrechungen unbeständiges, feuchtwarmes Wetter, ja bis einschließlich 13. August zählen wir z. B. in Stuttgart 20 Tage mit Niederschlag. Dabei sind die an den einzelnen Tagen gefallenen Regenmengen mitunter recht erheblich z. B. in Stuttgart am 20. und 21. Juli 58,4 Millimeter, am 1. August 20,0 Millimeter, am 4. August 15,0 Millimeter, am 10. August 14,5 Millimeter. Entsprechend der starken Bewölkung betrug die Sonnenscheindauer in dieser Zeit nur 2,8 Stunden, durchschnittlich. Kann man auch wohl von einem unnormalen Witterungsverlauf im heurigen Sommer auf dem Kontinent reden, so dürfte doch, laut Staatsanzeiger, die pessimistische Meinung, die die Wiederkehr der sommerlichen Witterung bei uns für ganz-

lich ausgeschlossen hält, unberechtigt sein. Die Tatsache, daß im Nordosten von Europa bis vor Kurzem hohe Temperaturen verzeichnet wurden, läßt die Vermutung aufkommen, daß der Rest des heurigen Sommers bei uns noch verhältnismäßig gut, nicht zum wenigsten für die Ernte werden.

**Mutmaßliches Wetter.** Von der Biskaya und vom Schwarzen Meer her nähert sich Hochdruck. Der Luftwirbel zieht vollends nach Norden ab. Für Freitag und Samstag ist aufheiterndes und wärmeres Wetter zu erwarten.

**Eine trübe Erinnerung.** Die nasse Erntezeit erinnert an das Jahr 1626. „Der Dinkel hatte einen guten Blühet gehabt, kam aber naß heim, denn von Medardi bis Laurentii, d. i. vom 8. Juni bis 10. Aug., also 10 Wochen lang, war Regenwetter. Wegen des langen Regenwetters ging auch viel Korn an, daß es niemand genießen mögen. Den 22. Juli war ein so schrecklicher Wind, daß viel tausend Simri Obst abgeweht, viele Bäume erschligt und aus der Erde gerissen wurden. Der Herbst dagegen war trocken. Wein und Korn stiegen sehr hoch und der Hunger war groß, daß gar viele, die sich zuvor mit ihrer Handarbeit ernährten; nun betteln mußten. Als man anfang zu schneiden, hat das Brot um mehr als den halben Teil abgeschlagen, denn vor der Ernte galt der sechspfündige Laib Brot 7 Bazen, hernach aber 10 Kreuzer, was für die Arme eine große Wohltat war. Wenn es heuer, Gott sei Dank, auch nicht so teure Zeit wird, so ist doch infolge der Nässe viel Haber zu Grund gegangen und viel Frucht beregnet heimgekommen. Auch viel Obst ist unreif durch den Sturmwind abgeworfen worden, sodaß das Fallobst fast hergeschenkt werden mußte.“

**Lotteriezählung.** Bei der heutigen Ziehung der Streichener Kirchenbaulotterie fiel der Hauptgewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 88 623, der zweite Gewinn von 5 000 Mark auf Nr. 49 371, der dritte Gewinn von 2 000 Mk. auf Nr. 2 956, je 1 000 Mk. fielen auf Nr. 33 099, 67 751, je 500 Mk. auf Nr. 54 809, 76 567. (Ohne Gewähr).

**Der Fall „Wolleb“ geklärt?** Schuhmachermstr. Schuler hier schreibt uns: Der bei dem gestern im Calwer Tagblatt gemeldeten Bootsunglück auf dem Bismarckstättensee genannte „Wolleb“ ist ganz sicher der bis Mai ds. Js. bei mir in Arbeit gestandene 19jährige Schuhmacher Heinrich Wohlleber von hier; er kam im Mai auf Wanderschaft in die Schweiz und ist seitdem in Luzern in Stellung.

**Bienenzucht.** Die Mitglieder des württemb. Bienenzuchtvereins machten von der Vergünstigung des steuerfreien Bezugs von vergälltem Futterzuder sehr ausgiebigen Gebrauch. Die Zuderfabrik Stuttgart hatte 4000 Zentner vorgeesehen, es wurden aber 12 416 Zentner bestellt, weshalb die Höhe der Lieferung verdreifacht werden mußte. Auch eine Illustrierung des geringen Honigertrags im ganzen Lande.

**Langholzladungen.** In letzter Zeit wurden wiederholt Langholzladungen während der Fahrt auseinandergezogen. Die Ursache war zum Teil unvorschriftsmäßige Verladung und unrichtige Angabe des Gewichts der Ladung, zum Teil mangelhafter Zustand der verwendeten Schlingketten, Kettenhaken und Drehschemelzinken in Verbindung mit unsachgemäßer Bremsbedienung. Im Hinblick auf die schweren Folgen, die solche Unfälle haben können, ist allen Beteiligten zur Pflicht gemacht worden, bei der Uebernahme, Untersuchung und Beförderungen von Langholzladungen die größte Sorgfalt anzuwenden und auch darauf zu sehen, daß die Stämme von den Schemelzinken wirksam erfaßt werden, sowie Ketten und Haken vor ihrer Verwendung zu untersuchen. Die um die Stämme zu schlingenden Ketten sollen nicht lose sein, sondern überall an den Stämmen anliegen. Unvorschriftsmäßig beladene Wagen sind zurückzuweisen.

**Altburg, 15. Aug.** Hier wurde einem Bürger ein fetter Bock aus dem Stalle gestohlen und Speßhardt zu fortgetrieben. Dem Täter ist man auf der Spur.  
**Neuenbürg, 14. Aug.** Der hiesige 1835/1837 gegründete Liederkreis zählt zu den ältesten Gesangsvereinen im Schwabenland und wird kommenden Samstag bis Montag sein 75jähriges Jubiläum feiern und damit die Weiße eines zweiten Banners und ein Konkurrenzsingen verbinden.

### Württemberg.

Etwas über unsere Abgeordneten.

Von den 91 Abgeordneten zur Zweiten Kammer ist Dekonomierat Bantleon von Ulm Alterspräsident, er steht im 75. Lebensjahr, Benjamin ist der Arbeitersekretär Andre, der im 34. Sommer steht. Ueber 70 Jahre alt sind die beiden Abgeordneten Redakteur Tauscher und Schultheiß Dambacher. Das Schwabenalter von 40 Jahren haben noch nicht erreicht die Landboten Postsekretär Graf, Rechtsanwalt Roth und Redakteur Hanfer. 17 zwischen 60 und 70 Jahren. Normalmäßig sollten es 92 Abgeordnete sein, der Vertreter von Schorndorf, Schultheiß Weizwanger, ist jedoch inzwischen mit Tod abgegangen. Seit 1870 waren es 608 Abgeordnete. Darunter befanden sich 81 Landwirte, 49 Gewerbetreibende, 38 Industrielle, 53 Angehörige des Handels und Verkehrs, 96 Staatsbeamte, 50 Rechtsanwälte und Notare, 114 Ortsvorsteher, 35 sonstige Kommunalbeamte, 33 Lehrer, 10 Geistliche, 20 Redakteure und Schriftsteller, 8 Parteibeamte, 12 Privatiers, 4 frühere Offiziere, 1 Arzt und 4 Angehörige sonstiger Berufe. — Von den 397 Reichstagsabgeordneten gehören 88 der Landwirtschaft, 43 der Industrie, dem Handel und Verkehr, 3 der Arbeiterschaft, 250 freien Berufen an, 13 sind Rentner. Unter den 250 Angehörigen von freien Berufen sind 58 Schriftsteller, 21 Geistliche, 22 Lehrer, 8 Ärzte und Apotheker, 39 Rechtsanwälte, 24 Richter, 21 öffentliche Beamte, 7 Gemeindebeamte und 50 Privatbeamte.

**Böblingen, 14. Aug.** Um wenigstens überhaupt eine Verkehrsgelegenheit zwischen hier und Calw über die Orte Dagersheim, Darmsheim, Aidlingen, Deufringen, Gehingen und Stammheim zu bekommen, ist eine Bewegung im Gange, mit Rücksicht auf die ungewisse Ausführung des Bahnprojekts zunächst eine Automobil-Linie einzurichten. Dann wäre, mit ihrer Einführung, vorläufig ein Teil der berechtigten Wünsche der Gäubewohner befriedigt. Eine Rentabilität der Linie läßt sich bei dem stark entwickelten Verkehr der betreffenden Orte, der das ganze Jahr über anhält, voraussetzen.

**Ehlingen, 14. Aug.** Trotz der schlechten Witterung ist der Preis für 100 Einmachgurken (Eßgurken) an den Verkaufsstellen im Engrosverkauf bis auf 15 Pfg. für 100 Stück zurückgegangen.

**Groß-Eislingen, 14. Aug.** Eine gut besuchte Bürgerversammlung hat zum Fleisch- und Wurstaußschlag folgende Resolution angenommen: „Die heute im Gasthaus zum „Ritter“ versammelten Bürger erheben energisch Protest gegen den Fleisch- und Wurstaußschlag und verpflichten sich, über sämtliche Metzger den Boykott zu verhängen

und sich in Zukunft des Fleisch- und Wurstgenusses zu enthalten. Sie fordern die Bürgerschaft auf, auch kein Fleisch von auswärts zu beziehen. Pflicht eines jeden Bürgers ist es, diesen Beschluß hochzuhalten, um den Kampf siegreich zu Ende führen können.“

**Ellwangen, 14. Aug.** Gestern abend fuhr ein mit zwei Personen besetztes Automobil in Stimpfach in eine Schar Kinder hinein. Der fünfjährige Sohn des Schmiedemeisters Kurz von Rankenweiler wurde schwer, das zwölfjährige Mädchen des Joh. Bauer von Stimpfach am Kopfe leichter verletzt. Nachdem die Insassen an dem Automobil eine kleine Reparatur vorgenommen hatten, fuhren sie schleunigst in der Richtung nach Ellwangen davon. Das hiesige Stationskommando wurde telephonisch benachrichtigt. Zwei Landjäger und ein Schutzmann erwarteten das Auto an der Jagstbrücke, das dort kurz nach 9 Uhr eintraf. Da der Bahnübergang geschlossen war, bog die Automobilisten rechts ab und fuhren über den Mühlgraben der Straße nach Schwabsberg zu. Sofort wurde nach Goldshöhe telephoniert, von wo die Antwort einlief, daß das Auto bereits in der Richtung nach Bopfingen durchgejagt sei. Die dortige gleichfalls sofort benachrichtigte Landjägerstation stellte bei der Wirtschafft zum Hecht einen Wagen quer über die Straße. Als das Auto kam und die Insassen sahen, daß sie nicht durchkommen konnten, versuchten sie rasch das Fahrzeug zu wenden, stießen aber gegen eine Hausecke, wodurch der Wagen beschädigt wurde. Nun glaubte man die Burschen zu fassen, aber sie verlächten die Landjäger, die nicht schießen durften, und nahmen zu Fuß Reißaus. Sie waren bald im Dunkeln verschwunden. Das Automobil, das eine gefährliche Nummer trägt, wurde beschlagnahmt und in der Schranne zu Bopfingen untergebracht. Die Insassen sind vermutlich Schmuggler. Der eine scheint aus Hanau, der andere aus Köhling in Niederbayern zu stammen.

### Aus Welt und Zeit.

Dreizehnter Deutscher Handwerker- und Gewerbekammertag.

**Würzburg, 13. Aug.** Heute mittag ereignete sich bei den Verhandlungen des Deutschen Handwerker- und Gewerbekammertages ein Zwischenfall. Obermeister Rahardt-Berlin hielt eine Rede über die Frage des Submissionswesens und erhob u. a. gegen die Regierung den Vorwurf, dieser sei es nicht ernst mit der Verbesserung des Submissionswesens. Sie benötige letzteres lediglich dazu, um die Handwerker übers Ohr zu hauen. Auf die Frage des Vertreters der Reichsbehörde, Geh. Oberregierungsrat Ranke-Berlin, ob Redner seine Vorwürfe aufrecht erhalte, erklärte Rahardt, er könne von seinen Aeußerungen nichts zurücknehmen. Oberregierungsrat Ranke erklärte darauf, er habe nach dem Geschehen keinen Anlaß mehr, den Verhandlungen beizuwohnen und verließ, gefolgt von den übrigen Regierungsvertretern, den Saal. Erst nachdem auf Veranlassung des Mitglieds des Herrenhauses, Obermeister Plate, die Versammlung sich einstimmig gegen die Ausführungen Rahardts erklärt hatte, kehrten die Regierungsvertreter in den Saal zurück. — Unter anderem wurde nach längerer Debatte folgende Re-

solution einstimmig angenommen: „Der 13. Deutsche Handwerker- und Gewerbekammertag hält zur Bekämpfung der schweren Mißstände im gesamten Submissionswesen folgende Regelung für eine dringende Notwendigkeit. Er erstrebt: 1. Bezüglich des öffentlichen (staatlichen und kommunalen) Submissionswesens die Regelung durch Landesgesetz, welches die wichtigsten Grundzüge des Submissionswesens zu enthalten hat. 2. Bezüglich des privaten Submissionswesens: den Erlaß eines Reichsgesetzes, das den Bedingungenvertrag auf eine neue rechtliche Grundlage stellt. Außerdem sind in Gemeinschaft mit sämtlichen deutschen Architekten- usw. Verbänden gerechte und anständige Normalverträge festzustellen.“

**Aus dem Badischen Schwarzwald.** In Glashütten bei Altschwand (Amt Säckingen) wurde das Haus des Jos. Hottinger vom Feuer zerstört. Der Besitzer, Vater von 10 Kindern, und drei weitere Männer sind bei den Löscharbeiten verbrannt. Ein fünfter Mann hat schwere Brandwunden erlitten. — Zu dem Brandunglück werden der „Bad. Presse“ noch folgende Einzelheiten gemeldet: Das Feuer brach aus auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise im Heustock des Hauses von Josef Hottinger aus und griff sehr rasch um sich. Das einstöckige Haus mit seinem Strohdach bot den Flammen reiche Nahrung und dazu kam noch das im Heustock in großer Menge aufgespeicherte Heu. Das Haus war nur von dem Besitzer Josef Hottinger und seiner Familie bewohnt. Auf den Feuerlärm eilten die Ortsbewohner sofort zur Hilfeleistung herbei. Die Frau des Besitzers und seine Kinder retteten sich sofort auf die Straße. Auch Hottinger hatte das Haus verlassen, verjuchte aber später gemeinschaftlich mit dem Gemeinderat Martin Böckle, sowie Josef Böckle, Friedrich Gerpach und Otto Matt seine Habseligkeiten zu retten. Während sich die fünf Männer im brennenden Hause befanden, stürzte das Dach zusammen. Matt konnte sich noch durch einen Sprung aus dem brennenden Fenster retten, erlitt aber sehr schwere Brandwunden, namentlich an den Händen. Er wurde in das Spital nach Schopfheim verbracht, wo ihm beide Hände abgenommen werden müssen. Die anderen vier Personen kamen in den Flammen um. Die Leichen wurden unter den Trümmern des abgebrannten Hauses hervorgezogen und werden Donnerstag vormittag beerdigt werden. Der Brandschaden beträgt nur ca. 12 000—15 000 Mk. Das Brandunglück ruft überall großes Mitleid und Trauer hervor. Die Feuerwehrleute der Umgegend waren rasch zur Stelle, waren aber gegen das Feuer machtlos.

**Nachen, 14. Aug.** Katholikentag. In der dritten öffentlichen Versammlung sprach Reichs- und Landtagsabgeordneter Giesberts über die Binnenwanderung der Bevölkerung, die durch die Abwanderung des Ueberschusses der ländlichen Bevölkerung in die Städte und das Vordringen der Industrie auf das Land verursacht werde. Er empfahl die Schaffung gesunder Wohnungen und besserer Fürsorge für die ländliche Bevölkerung. — Lehrer Langenbergs-Köln sprach über die Jugendpflege als Stütze für Thron und Altar. Die Grundlage der Erziehung müsse die Religion bilden. Hand in Hand mit der

## Sichtenstein.

9) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

„Ach freilich, ich habe es ja schon lange gemerkt,“ seufzte Herr Dieterich, aber was kann ich denn dafür?“ „Du?“ Was du dafür kannst?“ lachte Berta, auf deren Gesicht bei diesen Worten alle Trauer verschwunden war. „Nein! nicht du bist schuld an ihrem Schmerz. Sie war schon so, ehe du sie nur mit einem Auge gesehen hast!“

Der ehrliche Ratschreiber war sehr beschämt durch diese Versicherung. Er glaubte in seinem Herzen nicht anders, als der Abschied von ihm gehe der armen Marie so nahe, und fast schien ihr wehmütiges Bild in seinem wankelmütigen Herzen wieder das Uebergewicht zu bekommen. Berta aber ließ nicht ab, ihn mit seiner törichtesten Stimmung zu höhnen, bis ihm auf einmal der Zweck seines Besuches einfiel, den er während des Gesprächs ganz aus den Augen verloren hatte. Sie sprang mit einem Schrei der Freude auf, als ihr der Bette die Nachricht von dem Abendanz teilte.

„Marie, Marie!“ rief sie in hellen Tönen, daß die Gerufene bestürzt und irgend ein Unglück ahnend, herbeieilte. „Marie, ein Abendanz auf dem Rathaus!“ rief ihr die beglückte Berta schon unter der Türe entgegen.

Auch diese schien freudig überrascht von dieser Nachricht. „Wann? Kommen auch die Fremden dazu?“ waren ihre schnellen Fragen, indem ein hohes Rot ihre Wangen färbte, und aus dem ersten Auge, das die kaum geweinten Tränen nicht verbergen konnte, ein Strahl der Freude drang.

Berta und der Bette waren erstaunt über den schnellen Wechsel von Schmerz und Freude, und der letztere konnte die Bemerkung nicht unterdrücken, daß Marie eine leidenschaftliche Tänzerin sein müsse. Doch wir glauben, er habe sich hierin nicht weniger geirrt, als wenn er Georg für einen Weinkenner hielt.

Als der Ratschreiber sah, daß er jetzt, wo die Mädchen sich in eine wichtige Beratung über ihren Anzug verwickelten, eine überflüssige Rolle spiele, empfahl er sich, um seinen wichtigeren Geschäften nachzugehen. Er beilte sich, seine Anordnungen zu treffen und die hohen Gäste und die angesehensten Häuser zu laden. Ueberall erschien er als ein Bote des Heils, denn wie die Sage erzählt, ist die Freude am Tanzen nicht erst heute über die Mädchen gekommen.

Auch seine Anordnungen waren bald getroffen. Es war noch nicht zum Grundsatz geworden, daß man nur in einer langen Reihe von Zimmern, bei klimmernden Lüftern, umgeben von jenen unzähligen unwesentlichen Dingen, welche die Mode als notwendig preist, fröhlich sein könne. Der Rathsaussaal gab hinlänglichen Raum und die kunstlosen Lampen, die an den Wänden aufgehängt waren, hatten bisher Helle genug verbreitet, die schönen Jungfrauen von Ulm in ihrer Pracht zu sehen.

Doch nicht seine Anordnungen allein waren dem Ratschreiber gelungen, er hatte nebenbei auch manche geheime Nachricht erpäht, die bis jetzt nur der engere Ausschuß des Rates mit den Bundesobersten teilte.

Zufrieden mit dem Erfolg seiner vielen Geschäfte, kam er gegen Mittag nach Hause, und sein erster

Gang war, nach seinem Gaste zu sehen. Er traf ihn in sonderbarer Arbeit. Georg hatte lange in einem schön geschriebenen Chronikbuch, das er in seinem Zimmer gefunden hatte, geblättert. Die reinlich gemalten Bilder, womit die Anfangsbuchstaben der Bilder unterlegt waren, die Triumphzüge und Schlachtenstücke, welche mit kühnen Zügen entworfen, mit besonderem Fleiße ausgemalt, hin und wieder den Text unterbrachen, unterhielten ihn geraume Zeit. Dann fing er an, erfüllt von den kriegerischen Bildern, die er angeschaut hatte, seinen Helm und Harnisch und das vom Vater ererbte Schwert zu reinigen und blank zu machen, indem er zu großem Vergnügen der Frau Sabine bald lustige, bald ernstere Weisen dazu sang.

So traf ihn sein Gastfreund. Schon unten an der Treppe hatte er die angenehme Stimme des Singenden vernommen. Er konnte sich nicht enthalten, noch einige Zeit an der Türe zu lauschen, ehe er den Gesang unterbrach.

Es war eine jener ernsten, beinahe wehmütigen tönenden Weisen, wie sie, durch ihren inneren Wert erhalten und fortgetragen, bis auf unsere Tage herabkamen. Noch heute leben sie in dem Munde der Schwaben, und oft, und gerne haben wir, ergriffen von ihrer einfachen Schönheit, von den gehaltenen Klängen ihrer vollen Akkorde, an den lieblichen Ufern des Neckars sie belauscht.

Der Sänger begann von neuem:

„Raum gedacht,  
War der Luft ein End' gemacht;  
Gestern noch auf stolzen Rossen,  
Heute durch die Brust geschossen,  
Morgen in das tühle Grab.“

geistigen Förderung müsse die körperliche Erziehung gehen. Mit allen Bestrebungen in dieser Richtung könnten die Katholiken zusammengehen. — Als dritter Redner behandelte Pfarrer Knebel-Mannheim die Stellung und Aufgaben der katholischen Frau im Leben der Gegenwart.

**Berlin, 14. Aug.** Heute abend erschöß der aus Dresden stammende 27 Jahre alte Kaufmann Karl Bernhardt in einem hiesigen Hotel seine Geliebte, mit der er einen Tag vorher aus Dresden eingetroffen war, und erschöß sich dann selbst.

**London, 14. Aug.** Am Samstag abend wurde der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen auf der Viktoria Station, als sie im Begriff war, nach Folestone zu fahren, ein schwarzes Handtäschchen gestohlen, das goldbeschlagnene Fläschchen, Privatpapiere und eine ihr von Kaiser Wilhelm geschenkte Bibel enthielt. Von dem Diebe hat man keine Spur.

#### **Gerichtssaal.**

**Stuttgart, 13. Aug.** Die Einbrecherbande Rau und Genossen hatte sich heute vor der Strafkammer zu verantworten. Die Verhandlung ruft die Erinnerung wach an die aufregende Jagd auf die Verbrecher bei Zuffenhausen am 6. Februar. Angeklagt wegen schweren Diebstahls waren die Brüder Karl, Wilhelm und Hermann Rau und der Maurer Anton Hiltmann, und wegen Hehlerei der Vater der Rau, ein Bruder Friedrich Rau, der Maurer Johann Klinger und der Fabrikarbeiter Paul Stöcker, ein Schwager der Rau. Am 27. Januar wurden in Cham in der Schweiz einem Wirt aus dessen Wohnung über 4000 Franken gestohlen. Tags darauf wurde Karl Rau in Cham von der Polizei unter dem Verdacht, an dem Diebstahl beteiligt gewesen zu sein, verhaftet. Gefunden wurde bei ihm ein in Geheimschrift abgefaßter Brief, in dem der Diebstahl mit seinen Brüdern Wilhelm und Hermann und mit Hiltmann verabredet war. Er hatte von Cham aus, wo er in Arbeit gestanden war, an seinen Bruder Hermann nach Zuffenhausen einen Brief in Geheimschrift geschickt, worauf die drei von Zuffenhausen nach Cham fuhren, um den Diebstahl gemeinsam auszuführen. Die Anklage nimmt an, daß sich Wilhelm und Hermann Rau in das Schlafzimmer eingeschlichen und das Geld genommen haben, während Karl Rau und Hiltmann Wache standen. Das gestohlene Geld wurde verteilt, und die ganze Gesellschaft fuhr sodann in einem Boot über den See, um die Spur zu verwischen. Klinger, dem eine Beteiligung an dem Diebstahl nicht nachgewiesen werden kann, erhielt 20 Franken. Hiltmann und die Brüder Rau kehrten mit einem großen Teil des gestohlenen Geldes nach Zuffenhausen zurück. Der alte Rau machte sich der Hehlerei dadurch schuldig, daß er 1650 Franken in Papiergeld in seinem Keller vergraben und nach einer Haussuchung seinem Schwiegersohn Stöcker in Verwahrung gegeben hat. Dieser wollte nun mit dem Geld in die Schweiz reisen, um es umzuwechseln zu lassen, wurde aber daran von der Polizei gehindert. Als Hiltmann und die Brüder Hermann und Wilhelm Rau in der Wohnung festgenommen werden sollten, bedrohten sie die Schutzleute mit Revolvern. Sie flüchteten sich auf offene Felder, und nun begann eine gefährliche Jagd. Die Verbrecher machten von ihrem scharf geladenen

Revolver Gebrauch; 21 Schüsse gaben sie auf ihre Verfolger ab, von denen keiner traf. Hermann Rau wurde schließlich überwältigt, während es seinem Bruder und Hiltmann gelang, zu entkommen. Sie wurden später verhaftet, Hiltmann in Genua. Wegen der Schießerei werden sie sich noch vor dem Schwurgericht zu verantworten haben. Karl Rau ist am 12. Dezember v. J. aus dem Spital in Ludwigsburg, wo er als Untersuchungsgefangener untergebracht war, entwichen. Er ist inzwischen von der Strafkammer wegen schwerer Körperverletzung zu 13 Monaten Zuchthaus verurteilt. In der Verhandlung machten die Angeklagten widersprechende Angaben. Wilhelm Rau, der noch nicht ganz 18 Jahre alt ist, nahm alles auf sich, offenbar um seine vorbestraften Brüder zu entlasten. Er will den Diebstahl allein ausgeführt haben. Die Strafkammer erkannte gegen ihn auf 3 Jahre Gefängnis, gegen Karl Rau unter Einbeziehung der obigen Strafe auf 4 Jahre Zuchthaus, gegen Hiltmann auf 2 Jahre Zuchthaus, gegen Hermann Rau auf 4 Jahre Zuchthaus, unter Anrechnung von 6 bezw. 4 Monaten Untersuchungshaft. Wegen Hehlerei erhielten der alte Rau und Klinger je 6 Monate Gefängnis und Stöcker 5 Monate Gefängnis. Den mit Zuchthaus bestrafte Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf je 5 Jahre, dem alten Rau auf 2 Jahre aberkannt. Bei Klinger gilt die Strafe als durch die Untersuchungshaft verbißt, bei Stöcker gehen 2 Monate ab. Friedrich Rau wurde freigesprochen.

#### **Landwirtschaft und Märkte.**

**Calw, 14. Aug.** Auf dem heute stattgefundenen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 9 Pferde, 324 Stück Rindvieh, 317 Milchschweine, Preis 32—63 Mk. pro Paar; bei lebhaftem Handel war bald alles abgesetzt; 48 Läufer, 66—131 Mk. pro Paar. Verkauf wurden: Faren 0, Ochsen und Stiere 32 Stück, 632—1402 Mk. pr. Paar, Kühe 47 Stück, 365 bis 596 Mk. p. Stück, Kalb und Jungvieh 63 Stück, 147—177 Mk. per Stück, Kälber 8 Stück, 60 bis 89 Mk. per Stück. — Auf dem Viehmarkt wurden hohe Preise bezahlt. Die Nachfrage nach Futtermittel und Einstellungs- und Milchvieh war sehr stark. Ein Sinken der Preise war nicht zu bemerken; die Futterfülle wird die Preise auch noch in nächster Zeit beeinträchtigen, da der Landwirt seinen Viehstand nicht nur halten, sondern ihn noch ergänzen kann. Für Schlachtochsen wurden so hohe Preise bezahlt, daß dem geschätzten Gewicht nach das Pfund Fleisch über 1 Mk. kommt, man kann deshalb die hiesigen Fleischpreise für nicht zu hoch halten. Solange die Metzger solche hohe Preise für Schlachtvieh bezahlen müssen, kann ein Herabsetzen der Fleischpreise nicht verlangt werden. Auch auf dem Schweinemarkt waren hohe Preise zu bezeichnen. Wenn für ein Paar Milchschweine 50 Mk. bezahlt werden müssen, so genügt dieser Hinweis, um die Fleischpreise für Schweine zu rechtfertigen. Der zu erwartende gute Kartoffelertrag veranlaßt manchen Landwirt, der Schweinehaltung mehr Aufmerksamkeit als bisher zuzuwenden. Ein Zurückgehen auf normale Verhältnisse wird wohl erst Ende des Jahres eintreten.

**Calw, 14. Aug.** Auf dem Viehmarkt verkaufte

Gutsbesitzer Fahrion vom Hof Dide eine Kalbel (zum Schlachten) und erlöste dafür 770 Mark.

**Forzheim, 14. Aug.** Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 41 Ferkeln. Verkauft wurden alle zum Preise von 43—48 Mark pro Paar.

**Stuttgart, 13. Aug.** Schlachtwiehmart. Zuge- trieben: 224 Stück Großvieh, 251 Kälber, 943 Schweine. Ochsen 1. Qual. 102—106 Mk., Bullen 1. Qual. 91—94, 2. Qual. 87—90 Mk., Stiere 1. Qual. 103—106 Mk., Jungrinder 2. Qual. 100—102 Mk., Jungrinder 3. Qual. 96—99 Mk., Kühe 2. Qual. 75—87, 3. Qual. 65—70 Mk., Kälber 1. Qual. 110—114, 2. Qual. 103—108, 3. Qual. 95—101 Mk., Schweine 1. Qual. 87—88, 2. Qual. 85—86, 3. Qual. 80—82 Mk. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

**Weltmarktpreise:** Weizen Berlin Sept. 2—7,25, (—2,25), Pest Okt. 194,80 (pl. 0,50), Paris Aug. 222,10 (—1,60), Chicago Sept. 142,20 (—1,10), Liverpool Okt. (pl. 0,75), Futtergerste südruss. frei Hbg. unverzollt, Juli 129 (pl. 4), Aug. 119 (—0,25), Sept. Dez. 118,25 (—0,25), Mais La Plata schwimm. 111 (pl. 2), Juli, Aug., Sept. 109 (pl. 1), Odessa lad. gelad. 107 (pl. 2) Mark.

#### **Letzte Nachrichten und Telegramme.**

**Tübingen, 15. Aug. (Teleph.)** In Plietzhausen hat ein jungverheirateter Maurer seine Frau übel zugerichtet. Die Frau liegt schwer krank darnieder und hat die Sprache verloren.

**Balingen, 15. Aug. (Teleph.)** Auf dem Wege von Streichen nach Hefelwangen fuhr der Gastwirt W. Mez von hier mit einem Bierfuhrwerk einer hiesigen Brauerei die sogenannte Krumme Steige herunter. Die Pferde scheuten, als der Wagen zu rutschen anfing. An einer Biegung stürzte das Fuhrwerk um. Der Knecht wurde vom Wagen geschleudert und kam mit leichten Verletzungen davon. Mez selbst wurde unter dem Wagen begraben, der auf ihn zu liegen kam und ihn noch ein Stück weit schleifte. Außer einer großen Wunde an der Stirne und Quetschungen am Körper hat er schwere innere Verletzungen erlitten.

**Mühlader, 15. Aug. (Teleph.)** Das zweijährige, einzige Knäbchen einer hiesigen Eisenbahnbeamtenfamilie fiel, als die Mutter auf einen Augenblick die Küche verlassen hatte, in einen mit heißem Wasser gefüllten Kübel und verbrühte sich derart, daß es im hiesigen Bezirkskrankenhaus seinen Verletzungen erlegen ist.

**Heilbronn, 15. Aug. (Teleph.)** Das einzige Kind des Zigarrenfabrikanten Simon Oppenheimer ein 5jähriger Knabe, fiel vor zwei Tagen, indem es nach Kinderart sich rückwärts bewegte, in einen in der Küche stehenden, mit heißem Wasser gefüllten Becken und verbrühte sich derart, daß es jetzt gestorben ist.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

#### **Reklameteil.**



Doch was ist  
Aller Erden Freud' und Lust!  
Prahlst du gleich mit deinen Wangen,  
Die wie Milch und Purpur prangen,  
Sieh, die Rosen welken all.

Darum still  
Geh' ich mich, wie Gott es will:  
Und wird die Trompete blasen,  
Und muß ich mein Leben lassen,  
Stirbt ein braver Reitersmann."

„Wahrlich, Ihr habt eine schöne Stimme,“ sagte Herr von Kraft, als er in das Gemach eintrat. „Aber warum singt Ihr so traurige Lieder? Ich kann mich zwar nicht mit Euch messen, aber was ich singe, muß fröhlich sein, wie es einem jungen Mann von acht- undzwanzig geziemt.“

Georg legte sein Schwert auf die Seite und bot seinem Gastfreund die Hand. „Ihr mögt recht haben,“ sagte er, „was Euch betrifft. Aber wenn man zu Feld reitet, wie wir, da hat ein solches Lied große Gewalt und Trost, denn es gibt auch dem Tode eine milde Seite.“

„Nun, das ist ja gerade, was ich meine,“ entgegnete der Schreiber des großen Rats. „Wozu soll man das auch noch in schönen Verslein besingen, was leider nur zu gewiß nicht ausbleibt? Man soll den Teufel nicht an die Wand malen, sonst kommt er, sagt ein Sprichwort. Uebrigens hat es damit keine Not, wie jetzt die Sachen stehen.“

„Wie? Ist der Krieg nicht entschieden?“ fragte Georg neugierig. „Hat der Württemberger Bedingungen angenommen?“

„Dem macht man gar keine mehr,“ antwortete Dieterich mit wegwerfender Miene. „Er ist die längste Zeit Herzog gewesen, jetzt kommt das Re-

gieren auch einmal an uns. Ich will Euch etwas sagen,“ setzte er wichtig und geheimnisvoll hinzu, „aber bis jetzt bleibt es noch unter uns. Die Hand darauf. Ihr meint, der Herzog habe 14 000 Schweizer? Sie sind wie weggeblasen. Der Bote, den wir nach Zürich und Bern geschickt haben, ist zurück. Was von Schweizern bei Blaubauern und auf der Alb liegt — muß nach Haus.“

„Nach Haus zurück?“ rief Georg erstaunt. „Haben die Schweizer selbst Krieg?“

„Nein,“ war die Antwort, „sie haben tiefen Frieden, aber kein Geld. Glaubt mir, ehe acht Tage ins Land kommen, sind schon Boten da, die das ganze Heer nach Hause zurückrufen.“

„Und werden sie gehen?“ unterbrach ihn der Jüngling, „sie sind auf ihre eigene Faust dem Herzog zu Hilfe gezogen, wer kann ihnen gebieten, seine Fahnen zu verlassen?“

„Das weiß man schon zu machen. Glaubt Ihr denn, wenn an die Schweizer der Ruf kommt, bei Verlust ihrer Güter und bei Leib- und Lebensstrafe nach Haus zu eilen, sie werden bleiben? Allerich hat zu wenig Geld, um sie zu halten, denn auf Ver- sprechungen dienen sie nicht.“

„Aber ist dies auch ehrlich gehandelt?“ bemerkte Georg, „heißt das nicht, dem Feinde, der in ehrlicher Fehde mit uns lebt, die Waffen stehlen und ihn dann überfallen?“

„In der Politika, wie wir es nennen,“ gab der Ratschreiber zur Antwort und schien sich dem unerfahrenen Kriegsmann gegenüber kein geringes Ansehen geben zu wollen, „in der Politika wird die Ehrlichkeit höchstens zum Schein angewandt. So werden die Schweizer zum Beispiel dem Herzog er-

klären, daß sie sich ein Gewissen daraus machen, ihre Leute gegen die freien Städte dienen zu lassen. Aber die Wahrheit ist, daß wir dem großen Bären mehr Goldgülden in die Tasche drücken als der Herzog.“

„Nun, und wenn die Schweizer auch abziehen,“ sagte Georg, „so hat doch Württemberg noch Leute genug, um keinen Hund über die Alb zu lassen.“

„Auch dafür wird gesorgt,“ fuhr der Schreiber in seiner Erläuterung fort, „wir schicken einen Brief an die Stände von Württemberg und ermahnen sie, das unleidliche Regiment ihres Herzogs zu bedenken, demselben keinen Beistand zu tun, sondern dem Bunde zuzuziehen.“

„Wie?“ rief Georg mit Entsetzen, „das hieße ja den Herzog um sein Land betrügen. Wollt Ihr ihn denn zwingen, der Regierung zu entsagen und sein schönes Württemberg mit dem Rücken anzusehen?“

„Und Ihr habt bisher geglaubt, man wolle nichts weiter, als etwa Reutlingen wieder zur Reichsstadt machen? Wovon soll denn Hutten seine 42 Ge- sellen und ihre Diener besolden? Wovon denn Sidingen seine tausend Reiter und zwölftausend zu Fuß, wenn er nicht ein hübsches Stückchen Land damit erlärmpft? Und meint Ihr, der Herzog von Bayern wolle nicht auch sein Teil? Und wir? Unsere Markung grenzt zunächst an Württemberg—“

„Aber die Fürsten Deutschlands,“ unterbrach ihn Georg ungeduldig, „meint Ihr, sie werden es ruhig mit ansehen, daß Ihr ein schönes Land in kleine Fetzen reißet? Der Kaiser, wird er es dulden, daß Ihr einen Herzog aus dem Lande jagt?“

Aber auch dafür wußte Herr Dieterich Rat.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche und Privatanzeigen.  
**Markt in Weilderstadt**  
 verlegt vom 24. auf  
**Montag, den 26. August 1912.**

Dennjacht, den 15. August 1912.  
**Dankagung.**  
 Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres I. Gatten und Vaters  
**Jakob Friedrich Stichel,**  
 Schultheiß,  
 insbesondere von Seiten der Körperschaftsbeamten, der Ortssteuerbeamten, des Kollegiums, des Kriegervereins, dem Herrn Regierungsrat für seine ehrenden Worte, für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, für die vielen Blumenpenden und die überaus zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen herzlichen Dank  
 die trauernden Hinterbliebenen.

**Jungdeutschland, Ortsgruppe Calw.**  
 Nächsten Sonntag, den 18. August 1912,  
**Tagestour nach Döffingen.**  
 Anmeldungen wegen Fahrpreisermäßigung erforderlich. Kosten für Bahnfahrt und Abkochen 55 J. Die Beteiligung der Jugendkapelle ist erwünscht, ebenso der Winkerguppe und einiger Radfahrer. Anmeldungen bis Samstag nachm. 2 Uhr an Herrn Paul Dipp erbeten.  
**Der Ausschuß.**

**Bezirks-Handels- und Gewerbeverein Calw.**  
 Der Gewerbeverein wird nächsten Mittwoch, den 21. August, die **Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Feuerbach** besuchen; wenn möglich noch einige andere gewerbliche und industrielle Betriebe. Der Besuch der Ausstellung ist sehr lohnend. Abfahrt in Calw morgens 7.44 Uhr. Fahrgeld-Entschädigung IV. Klasse hin und zurück für die Mitglieder.  
 Die verehrlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen werden freundlichst eingeladen.  
 Anmeldungen wollen im Laufe der Woche bei Herrn Kassier **Serva**, oder bei dem Unterzeichneten gemacht werden.  
 Hochachtungsvoll  
**Der Vorstand:**  
 R. Zahn, Uhrmacher.

  
**Wanderung:**  
 Sonntag, den 18. August 1912,  
 Rötelsbachweg, Sonnenhardt, Stubbenselsen. Abmarsch präzis 2 Uhr vom Georgenäum.  
 Führer: E. Costenbader.  
 Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau, Maria Hochbörfer, geborene Hingel, etwas zu borgen und zu leihen, da ich für nichts aufkomme.  
 gez.: Karl Hochbörfer I.

Bad Liebenzell.  
 Schöne 3zimmerige  
**Wohnung**  
 mit Küche, Keller und Zubehör ist auf 1. September zu vermieten bei  
**Karl Dieffenbach.**  
 Ebenfalls ist auf 1. Oktober eine schöne  
**2-Zimmerwohnung**  
 mit Küche und Zubehör zu vermieten.

Ein durchaus tüchtiger  
**Sägenscharfer**  
 für Schmalz'sche Scharmaschine gesucht. Eintritt möglichst sofort.  
**Heinrich Common, Sägewerk**  
 Pforzheim-Brödingen.  
 In mein Wein- und Bierrestaurant wird ein fleißiges, anständiges und ehrliches  
**Dienstmädchen**  
 welches sich auch zum Servieren eignet, zum sofortigen Eintritt gesucht.  
**Julius Melter**  
 zum „Silbernen Anker“,  
 Brödingen - Pforzheim.

**Erntestricke**  
 100 Stück Mk. 1.60  
 500 „ „ 7.75  
 1000 „ „ 15.00  
 empfehlen  
**Pfannkuch & Co.,**  
 Calw,  
 Telefon 45.

Neu eingeführt:  
**Biomalz**  
**Pfannkuch & Co.,**  
 G. m. b. H.

Eine 3 zimmerige  
**Wohnung**  
 samt Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

**Landwirte!**  
 Kauft transportable Hausbacköfen und Fleischränder nur bei der ersten und größten Spezialfabrik Deutschlands, **Anton Weber, Ettlingen i. Baden**, deren Fabrikate als die besten und billigsten bekannt sind. Neueste Preisliste gratis. Viele Zeugnisse über 10-jährigen Gebrauch. — Ueber 40 000 Stück geliefert.

Ein tüchtiger  
**Lattenbinder**  
 für Akkordarbeit kann sofort eintreten bei  
**Heinrich Common, Sägewerk,**  
 Pforzheim-Brödingen.

Zu sofortigem Eintritt  
 suche ich ein braves, fleißiges  
**Mädchen,**  
 das schon in Stellung war,  
 bei hohem Lohn.  
**Frau Fabrikant Nagel,**  
 Pforzheim,  
 Lindenstraße 5.

**Norddeutscher Lloyd Bremen**  
 Schnell- und Postdampfer-Verbindungen nach allen Weltteilen  
 von **Bremen** nach  
 New York - Baltimore  
 Philadelphia  
 Calveston  
 Kanada - Cuba  
 Brasilien - La Plata  
 Genoa - New York  
 Bremen - Ostasien  
 Bremen - Australien  
 Mittelmeer - Verkehr  
 Nordseebäder - Verkehr usw.  
 Reise - Schecks  
 Welt - Kreditbriefe  
 Auskunft erteilen  
**Norddeutscher Lloyd Bremen**  
 Generalvertretung für Württemberg:  
**Passage-Bureau Rominger**  
 Stuttgart, Königstraße 15

oder:  
**Ernst Schall a. Markt, Calw,**  
**Paul Schmid, Fa. Berg & Schmid, Nagold.**

**Luftkurort Hirsau.**  
 Am Freitag, den 16. August ds. Js.,  
 von abends 1/28—1/210 Uhr,  
 (bei günstiger Witterung)  
**Kurmusik**  
 mit festlicher Beleuchtung in den  
**Verschönerungs-Anlagen.**  
 Abbrennen eines vom Kgl. Hoffeuerwerkstechniker  
**Fischer in Cleeborn** gelieferten  
**Kunstfeuerwerks,**  
 arrangiert vom hies. Verschönerungsverein.  
 Hiezu wird freundlichst eingeladen.  
 Kur- und Gemeindeverwaltung.  
 Eintritt 20 Pfg. Kinder unter 14 Jahren 10 Pfg.

Herzliche Einladung  
 zu dem  
**Missionsfest,**  
 welches, so Gott will, am Sonntag, den 18. August, nachmittags 1/23 Uhr, in der Nähe von Würzbach gehalten wird und zwar auf **Bruckmühl, an der Landstraße nach Altburg.**  
 Jedermann ist herzlich dazu eingeladen. Verschiedene Redner aus Liebenzell werden dabei dienen.  
 Mehrere Geschwister aus Würzbach und Umgegend.

**Oetker's Rezepte**  
  
**Gewürz-Kuchen.**  
 Zutaten: 250 g Butter, 375 g (3/4 Pfd.) Zucker, 6 Eier, das Weisse zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von **Dr. Oetker's Backpulver**, 1 Teelöffel voll Zimt, 1 Messerspitze voll gemahlene Nelken, 50 g Sukkade, 125 g Korinthen, 3 Esslöffel voll (50 g) Kakao, 1/8 bis 1/4 Liter Milch.  
 Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt den Kakao, die Korinthen, Sukkade, Zimt, Nelken und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen in rund 1 1/2 Stunden.  
 Anmerkung: Man gibt zu dem Teig so viel Milch, dass er dick vom Löffel fließt.

Empfehle mein Lager in:  
**Thomasmehl, Rainit,**  
**Knochenmehl, Superphosphat**  
**Waggonladungen** liefere zu billigsten Preisen.  
**W. Dingler,**  
 Bahnhofstr. Tel. 69.

Gechingen.  
 Tüchtiger  
**Möbelschreiner**  
 findet dauernde Beschäftigung bei  
**Chr. Weber,**  
 Möbelschreinerei m. elektr. Betrieb.

Ein Paar starke  
  
**Läufer-schweine**  
 hat zu verkaufen  
**Nonnenmann, Weltenhann.**

Dachtel.  
 Einen gebrauchten, noch gut erhaltenen  
**Leiterwagen**  
 hat zu verkaufen  
**Jakob Eisenhardt,**  
 Schmiedmeister.

**Anfragen**  
 von auswärts auf Anzeigen, bei welchen die Geschäftsstelle dieses Blattes Auskunft erteilt, wolle immer das Rückporto beigefügt werden.